

ECHTE FREIHEIT

«Alles ist mir erlaubt...»: Dieser Vers ist für Nicola Ampellio einer der liebsten im 1. Korintherbrief. Denn er ist ein freiheitsliebender Mensch. Dabei fragt er sich, was Paulus wirklich damit meinte.

Die Gemeinde in Korinth war nicht berühmt für ihre «Gesetzlichkeit». Es kann gesagt werden, dass sich die Leute auf jeden Fall viele «Freiheiten» herausgenommen haben. «Alles ist mir erlaubt – aber nichts soll mich gefangen nehmen»: Kann in diesem Sinne überhaupt von Freiheit im Licht des Evangeliums gesprochen werden?

Die Freiheit ging auf jeden Fall so weit, dass Paulus der Gemeinde in Korinth mehrere Briefe zukommen liess. Im ersten kommt dieser obengenannte Vers vor. Auf den ersten Blick scheint es ein Paradox zu sein, dass der Apostel

Paulus gerade dieser Gemeinde so einen Vers schreibt. Ich gehe jedoch nicht von einem Zufall aus und glaube, dass wir uns heute in einer ähnlichen Situation befinden.

«Alles ist mir erlaubt, aber ...»

Der Satz ist nicht eigenständig, sondern beide Male in ein Grösseres eingebettet. Zweimal kommt nach diesen vier Worten ein Komma und ein wichtiges «Aber». Was ich damit sagen möchte: Diese wichtige Aussage muss im Kontext des ganzen Satzes behalten werden, ansonsten verliert sie ihre Richtigkeit.

Grenzen für die Freiheit

«Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist nützlich» ist der erste Satz. In diesem Satz sind zwei Aussagen zu erkennen, die interdependent zueinanderstehen. Verein-

Welche Freiheit?

Zum Alltag in der Handelsstadt Korinth gehören Verleumdung und Betrug, Lüge und Streit, auch der Gang zu Prostituierten. Noch vor wenigen Jahren haben die Christen so gelebt wie ihre Mitmenschen. Doch dann ist Paulus gekommen und hat ihnen Christus vorgestellt. Christus hat sie herausgehievt aus alledem, befreit zu einem neuen Leben im Heiligen Geist (1. Korintherbrief 6,7-11).

Paulus hat von der grossen Freiheit gesprochen: Freiheit von Zwängen, ungunen Bindungen, schlechten Bräuchen, Freiheit auch von den zahlreichen Speisevorschriften des jüdischen Gesetzes. Freiheit in Christus! Seit Paulus abreiste, infiltriert ein anderes Verständnis von Freiheit die junge Gemeinde. Was Paulus lehrte, wird etwa so verdreht: «Was ich mit meinem Leib mache, ist egal. Denn im Geist bin ich frei. Alles ist mir erlaubt, ich stehe drüber.» So vernimmt Paulus, dass einer mit der Frau seines Vaters lebt – ein No-go auch unter Griechen (5,1). Was Paulus auch nicht stehen lassen kann: Ein Christ hat den anderen vor Gericht verklagt (6,1).

«Alles ist mir erlaubt!» Im überlieferten griechischen Urtext gibt es keine Satzzeichen, die diesen zweimal zitierten Satz vom Übrigen abheben (er kommt 10,23

erneut vor). Aber es bestehen wenig Zweifel, dass Paulus hier die Losung der Genussmenschen aufnimmt, die sich geistlich geben, um über die Stränge zu schlagen und alten Lüsten zu frönen.

Wichtig: Paulus verneint die Freiheit nicht gänzlich – er nimmt nicht zurück, was er gelehrt hat. Doch fährt er zweimal mit «aber» ein (siehe oben). Und macht für alle Jahrhunderte – auch für die sinnenfreudigsten Epochen – klar: Der Leib und was wir mit ihm treiben, ist Gott nicht egal. Denn Christus, selbst Mensch mit Haut und Haar, ist nach der Kreuzigung leiblich auf-erstanden.

Seine Rettungsmission umfasst auch den Leib des Menschen. Wenn Paulus egal ist, was wir essen (keine jüdischen Reinheitsvorschriften mehr), so kommt es doch sehr darauf an, wie wir unseren Körper zur Ehre Gottes gebrauchen. Nicht alles tut ihm gut, nicht alles bewahrt uns die in Christus erlangte Freiheit. Paulus macht klar, dass der Leib nicht für zügellose Triebhaftigkeit bestimmt ist. Denn «der Leib jedes Christen ist ein Glied am Leib Jesu. Jeder Leib eines Christen ist ein Tempel des Heiligen Geistes. Verherrlicht Gott mit eurem Leib!» (6,13-20, nach Klaus Berger).

Peter Schmid, Redaktion



Wir müssen nicht mehr um uns kreisen. Jesus macht uns frei – für weite Sprünge.

facht könnte vielleicht gesagt werden: «Mir ist alles erlaubt, was nützlich ist oder was von Nutzen ist». Jetzt müsste nur noch geklärt werden, was nützlich ist oder was von Nutzen ist. Was hat Paulus damit gemeint? Dazu später mehr.

Denn er setzt in einem zweiten Satz einen oben drauf: «Alles ist mir erlaubt, aber ich will mich von nichts beherrschen lassen.» Auch diesen Satz formuliere ich etwas um: «Alles ist mir erlaubt, was mich nicht gefangen nimmt, was mich nicht beherrscht.»

Freiheit von – Freiheit zu

Am Anfang habe ich mir die Frage gestellt, ob von Freiheit gesprochen werden kann, wenn wir alles tun, was uns gefällt. Somit müsste angeschaut werden, was Freiheit überhaupt bedeutet. Was bedeutet es, wirklich frei zu sein? Der deutsche Dichter Matthias Claudius (1740-1815) unterschied zwei Grundarten des Freiheitsbegriffes: «Nicht der ist frei, der tun kann, was er will (Freiheit von), sondern der, der wollen kann, was er tun soll (Freiheit zu).»

Freiheit von bedeutet also nicht, wirklich frei zu sein. Gott beruft uns zur Freiheit und durch seine Hilfe in die Freiheit hinein. Wenn wir alles tun, was uns gefällt, und dadurch andere oder sogar wir selbst Schaden nehmen, ist dies nicht im Sinne der «göttlichen» Freiheit. In den Worten des Verses kann gesagt werden, dass es nicht nützlich oder von Nutzen ist.

Was wir nicht können

«Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit» (2. Korinther 3,17). Wenn wir in Freiheit wandeln wollen, gilt es immer wieder Raum in sich zu schaffen für den Geist des Herrn. Die vermeintliche Freiheit – ein Tun, das uns gefangen nimmt – ist eine Zielverfehlung der Idee Gottes

für uns Menschen. Etwas nicht tun zu müssen, kann auch Freiheit bedeuten.

Vor allem macht Paulus deutlich: Frei zu sein bedeutet, das zu tun, was Christus tat, im Wissen, dass wir uns selbst keine Freiheit generieren können, da wir des Heiligen Geistes bedürfen.

Zur Freiheit berufen

Wir sind zur Freiheit berufen worden. Paulus führte diesen Gedanken im Galaterbrief (5,13) aus: «Nur gebraucht nicht die Freiheit als Anlass für das Fleisch, sondern dient einander durch die Liebe.» Die vermeintliche (toxische) Freiheit, alles zu dürfen, keine Grenzen zu haben, allem nachzugehen, was einem gefällt oder anzieht und dies

dann Freiheit zu nennen, ist nicht im Sinne dieses Bibelverses. Im Umkehrschluss wage ich hingegen auch zu erwähnen, dass alles, was die Kirche in der Vergangenheit und leider immer noch verboten oder für falsch erachtet hat,

Freiheit verunmöglicht oder sogar Freiheit geraubt hat. Solche Verbote waren oft auf einen zeitlichen und kulturellen Einfluss zurückzuführen. Ein Beispiel dafür war die Stellung der Frauen in den Kirchen.

Was bedeutet dieser Bibelvers von Paulus für uns heute? Auf diese Frage könnten bestimmt einige Antworten gegeben werden. Alles zu tun, was der Sache dient, ist tatsächlich Freiheit. Das bedeutet, frei von sich selbst zu sein, **um das tun zu können, was Jesus heute tun würde.**

*«Alles ist mir erlaubt –
aber nicht alles ist nützlich.
Alles ist mir erlaubt –
aber ich will mich von nichts beherrschen lassen.»*

1. Korinther 6,12



Nicola Ampellio
Jugendarbeiter, EGW Steffisburg
(bis April 2022)